Polizeiposten soll umziehen

Sissach | Im Autobahn-Werkhof sollen die Sicherheitskräfte vereint werden

Die Baselbieter Polizei will schneller und effizienter werden: Dazu wird das Corps vergrössert – und mittelfristig der Sissacher Polizeiposten aus dem Dorf zum Werkhof in der Netzen verlegt. Im Investitionsplan sind dafür knapp 4 Millionen Franken vorgesehen.

Peter Sennhauser

1976 erbaut, hat das Statthalter-Polizeiposten-Gefängnis-Gebäude bald ausgedient. Bild Peter Sennhauser

Unmittelbar nach der Kantonsgründung lag der Sissacher Polizeiposten mitten im Zentrum, bevor er an die damals westlichste Peripherie an der Hauptstrasse 117 verbannt wurde. Von dort ging es 1977 in einen Neubau am entgegengesetzten Dorfende in der Hauptstrasse 2 (Kreuzmatt). Und nun sollen die Sicherheitskräfte zusammen mit der Verkehrsabteilung schon bald ganz im Westen, im Autobahn-Werkhof in der Netzen untergebracht werden.

Für entsprechende Infrastrukturbauten waren im bisherigen Aufgaben- und Finanzplan 2025 (AFP) bis zum Jahr 2034 noch 12 Millionen Franken ausgewiesen. In der neusten Ausgabe des AFP (2026) ist der Betrag auf knappe 4 Millionen verringert worden, die aber in den nächsten vier Jahren ausgegeben werden sollen. Details zum Auszug des Polizeipostens aus dem Dorf Sissach will weder das Hochbauamt noch die Polizei selber bekannt geben, weil die Pläne bisher weder von der Regierung noch vom Landrat verabschiedet sind.

Multi-Funktions-Polizeiposten

Dass die Absicht besteht, den Polizei-Posten (PP) mit der Mobilen Polizei Ost (MPO) und der Verkehrspolizei in der Netzen zusammenzubringen, ist klar. Die Notwendigkeit für eine Stärkung der Polizei «in der Fläche» hat schon der Sicherheitsbericht «Polizei.Plus» aus dem Jahr 2024 betont. Demnach seien namentlich die Polizeiposten in Arlesheim (Schoren) und Sissach auszubauen.

Auf Anfrage der «Volksstimme» lässt die Baselbieter Polizei durch Sprecher Adrian Gaugler ausrichten: «Mit dem Bauprojekt an der Netzenstrasse in Sissach möchte die Polizei Basel-Landschaft neben den Standorten in Liestal und Arlesheim mittelfristig einen dritten Standort stärken und fördern. Gemäss aktuellem Stand sind neben dem Polizeihauptposten Sissach auch die Mobile Polizei und die Verkehrspolizei in dem Neubau vorgesehen.

Eine Zusammenlegung der verschiedenen Abteilungen ist jedoch nicht geplant. Vielmehr geht es darum, Synergien zu nutzen und Abläufe bzw. Prozesse zu optimieren. Wann dieser Neubau realisiert wird beziehungsweise der Umzug des Polizeihauptpostens Sissach stattfindet, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch völlig unklar.» Klar ist hingegen, dass das wiedereröffnete Gefängnis beim heutigen Sissacher Polizeiposten nicht über das Jahr 2026 hinaus betrieben werden soll. Ab dann sind nämlich die elf zusätzlichen Stellen dafür nicht mehr im kantonalen Aufgabenplan aufgeführt. «Die Gefängnisse Arlesheim und Sissach sollen mittelfristig durch den Einkauf der Haftplätze bei anderen Kantonen ersetzt werden. Dafür wurden mit den Kantonen Bern und Nidwalden entsprechende Absichtserklärungen unterzeichnet», heisst es im Aufgaben- und Finanzplan.

Es erscheint denkbar, dass der an das Gefängnis angrenzende Polizeiposten bald nach der endgültigen Schliessung des Gefängnisses aufgehoben und das Grundstück mitsamt der kaum anderweitig nutzbaren Infrastruktur verkauft oder neu überbaut wird. Für nächstes Jahr sind für die Planung im Investitionsplan 170 000 Franken vorgesehen; im Jahr 2027 sind es 700 000 und in den Folgejahren taucht das Projekt mit 1,45 respektive 1,29 Millionen Franken auf. Und obwohl gemäss Angaben von Hochbauamt und Polizei noch alles unklar ist, lässt die zweite Stelle hinter dem Komma in den Finanzvorhersagen auf ziemlich konkrete Pläne schliessen.

Inwiefern allerdings die wachsenden Bedürfnisse der Polizei damit abgedeckt werden, bleibt offen. Sie klagt im Sicherheitsbericht, dass sie im Baselbiet mit einer vergleichsweise tiefen Personaldecke verhältnismässig aufwendige Aufgaben zu erledigen hat. Das dürfte spätestens anlässlich der Landratsdebatte zum Geschäft wieder ein Thema werden.

«Wir hätten es wohl überladen»

Arboldswil | Dorffest wird um zwei Jahre verschoben und kleiner

Das für das kommende Jahr geplante Dorffest in Arboldswil wird auf den Spätsommer 2028 verschoben. Grund dafür ist eine Neuausrichtung, verbunden mit einer Redimensionierung des Fests. Das Motto «800 Jahre – 800 Festmeter» ist Geschichte.

Willi Wenger

Johannes Sutter Bild Archiv vs

«Für den Gemeinderat von Arboldswil stellt die Verschiebung des Dorffestes von 2026 auf 2028 nichts Spezielles dar», sagt Gemeindepräsident Johannes Sutter im Gespräch. Es sei ein «nach intensiven Gesprächen» mit Vereinen und mit der Bevölkerung normaler Vorgang.

«Wir haben letztlich realisiert, dass wir mit dem ursprünglichen Konzept ‹800 Jahre – 800 Festmeter› das Ganze wohl überladen hätten», gibt sich Sutter selbstkritisch. Mit einem neuen Konzept in die Richtung «kompakt und fein» habe man das Fest neu positioniert.

«Wir sind nun gut auf Kurs. Das Organisationskomitee stellt sich derzeit definitiv auf und die Vereine sind nun sehr engagiert mit dabei», sagt der Gemeindepräsident. Er ergänzt, dass in Arboldswil noch nie ein Dorffest stattgefunden habe. «Jedenfalls kann sich kein Einwohner an ein solches erinnern. Deshalb soll die erste Ausgabe auch ein tolles Fest werden: von der und für die Bevölkerung.»

Das «Strassenfest», das für 2026 geplant war, sei in dieser Form nicht zu stemmen. «Der Aufwand wäre eindeutig zu gross, finanziell und logistisch», so Sutter. Diese Befürchtung brachten, wie die «Volksstimme» weiss, auch die Vereine zum Ausdruck, mit denen die Gemeinde im August ein längeres, konstruktives Gespräch geführt hatte.

Intaktes Dorfleben

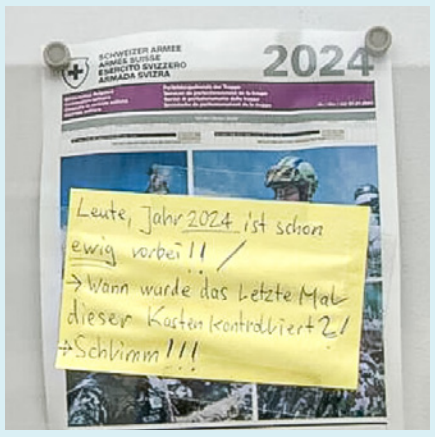
Das Resultat ist, dass 2028 ein Fest durchgeführt werden soll, das auf Gebäuden und Scheunen basiere, so Sutter. Diese Infrastruktur soll den Rahmen für das Dorffest bilden – in Verbindung mit Gemeindeliegenschaften wie der Mehrzweckhalle oder der «Hofmet-Schüüre».

Das Dorffest, das vom Gemeinderat mit dem neuen Konzept als «risikoarm und kostengünstig» eingestuft wird, soll gemäss Sutter nicht dazu dienen, den Finanzhaushalt von Arboldswil zu sanieren, was auch nicht nötig sei. Vielmehr sollen vor allem Vereine und Gruppen davon profitieren, die sich freiwillig engagieren werden. Von diesen wird es im Grossen und Ganzen alle im Dorf brauchen.

Sutter blickt der Organisation des Festes zuversichtlich entgegen: Das Vereinsleben und der Zusammenhalt in der Bevölkerung funktioniere bestens. Alle wissen, dass Engagement und Herzblut gefragt sind. In Arboldswil ist das quasi ein «Normalzustand», wie dies bereits mehrfach, unter anderem am nationalen Wandertag 2018, bewiesen wurde.

Da der neue Zeitplan nun einen Vorlauf ganz ohne Druck vorsieht, ist Sutter überzeugt, dass erneut etwas Grossartiges entstehen wird. «Alle sollen sich freuen und es soll ein Fest für das ganze Dorf werden. Die Bevölkerung soll auch geniessen können – und nicht nur als Helfer engagiert sein», gibt sich der Gemeindepräsident zuversichtlich.

VOLKSOHR



«Was genau ist schlimm?», fragt sich der Nusshöfer Gemeindepräsident **Rolf Wirz** öffentlich im neusten Mitteilungsblatt. Denn richtig «schlimm!!!» fand jemand, dass im Anschlagkasten der Gemeinde noch ein Armeeaushang aus dem Jahr 2024 zu sehen war. Ein Fehler, ja, gesteht der «Breesi» ein, aber «schlimm» seien andere Dinge – etwa der Krieg in der Ukraine oder das Leiden in Gaza. Nicht wirklich «schlimm», aber bedenklich sei es, dass jemand aus seiner winzigen Gemeinde «nicht in der Lage ist, wegen diesem Versäumnis konstruktiv die Gemeindeverwaltung oder einen Gemeinderat zu kontaktieren, sondern anonym so einen Zettel auf den Glaskasten klebt», tadelt Wirz. Und gibt spitz zurück: «Wir sind Menschen und Menschen machen Fehler oder vergessen und übersehen etwas. Ganz sicher auch schon einmal diese Person, die diesen Zettel geschrieben hat! Alles andere wäre nicht schlimm, sondern ein Wunder.»

NACHRICHTEN

Herbststurm verschont das Oberbaselbiet

Region | Das Sturmtief «Benjamin» ist gestern über die Schweiz gezogen. Das Oberbaselbiet kam dabei glimpflich davon: Hier fiel am Vormittag für kurze Zeit viel Regen, was sich auch in den Bächen bemerkbar machte. Über Schäden war bis gestern Nachmittag jedoch nichts bekannt. In Birsfelden sah es anders aus: Dort stürzte ein Baum auf vier parkierte Autos, wie der «Blick» meldete. Auf dem Chrischona in Basel wurden Windgeschwindigkeiten von 142 km/h gemessen. Orkanböen gab es auch in Binningen (102 km/h) und in der Nähe von Laufen (104 km/h). **vs.**

Bachem investiert Viertelmilliarde in USA

Bubendorf | Das Chemie- und Pharmaunternehmen Bachem mit Hauptsitz in Bubendorf erweitert seine Kapazitäten in den USA. Zwischen 2026 und 2030 plant das Unternehmen, insgesamt rund 250 Millionen US-Dollar in den Vereinigten Staaten zu investieren, wie gestern mitgeteilt wurde. Unter anderem soll in Kalifornien eine Immobilie zu einer Produktionsstätte umgebaut werden. Diese Pläne erfolgen, nachdem US-Präsident Donald Trump Zölle für ausländische Pharmafirmen angekündigt und zum Teil schon beschlossen hat. **vs.**

Lebendige Traditionen findet Geschäftsleiter

Baselbiet | Die Interessengemeinschaft (IG) Lebendige Traditionen Basel-Landschaft hat Patric Fasel zum Leiter ihrer neuen Geschäftsstelle ernannt, wie gestern mitgeteilt wurde. Der Kulturvermittler hat seine Arbeit vergangene Woche aufgenommen, die Geschäftsstelle in Pratteln wird im November ihre Arbeit aufnehmen. Die IG engagiert sich für den Erhalt von Traditionen im Baselbiet und will Vereine, Schulen und Kulturschaffende mit Beratung, Vernetzung und Bildungsangeboten unterstützen. Sie wird vom Kanton finanziell unterstützt. **vs.**